

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 8
Tel. 26684. Anfragen Rückporto beilegen

Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Die Forderungen der Agrarstaaten

Die Eröffnungssitzung der Bukarester Agrarkonferenz

Bukarest, 5. Juni. Die Konferenz der Agrarstaaten wurde gestern eröffnet. Finanzminister Mađeć, der zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt wurde, verbreitete sich über die Zusammenarbeit der Agrarländer und wies auf die Gefahr hin, daß von den vorwiegend industriellen Ländern geübten agrarischen Protektionismus hin, den er als ein unüberwindliches Hindernis auf dem zur Verwirklichung der wirtschaftlichen Solidarität Europas führenden Weg bezeichnete. Die Agrarstaaten würden alles Mögliche tun, um zu einem Erfolg der Londoner Konferenz beizutragen, wenn jedoch gleichwohl die Konferenz scheitern sollte, glaube ich, fügte Redner hinzu, daß die Aufgabe des Agrarblocks darin bestünde,

seine Verteidigung durch die Schaffung der regionalen Autarkie zu organisieren.

Madgeć kündigte dann eine für die Londoner Konferenz bestimmte Denkschrift an, die unter anderem für die Notwendigkeit der Annulierung der Kriegsschulden, die Aufrechterhaltung der Stabilität der Währungen, die Wiederherstellung des internationalen Goldstandards, die Aufhebung der Handelsbarrieren, die Gewährung der Vorzugsbehandlung für die europäischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse eintritt. Die Agrarstaaten würden niemals einen Zollwaffenstillstand annehmen, der das gegenwärtige Regime der Behinderungen und Beschränkungen konsolidiere.

Der mitteleuropäische Wirtschaftsblock

Schließt sich Ungarn der Kleinen Wirtschaftsentente an? / Bereitwilligkeit der Kleinen Entente / Ausschaltung politischer Fragen

Beograd, 6. Juni.

Seit vier Jahren tauchen fast allmonatlich neue Wirtschaftspläne auf, die den Abbau der Zollgrenzen, die Unifizierung von Interessen, ökonomische Bündnisse und Reformen des internationalen Handels bezwecken. Alle diese Pläne sind bisher in einer Plut von Baustreben und Letztartikeln untergegangen. Es ist das erste Mal, daß ein solcher Plan feste Gestalt angenommen hat. Das konzentrieren auch jene Länder, die der Kleinen Entente politisch nicht günstig gesinnt sind.

Das erste Mal ist es auch, daß eine scharfe Grenze zwischen politischen und wirtschaftlichen Orientierungen gezogen wurde und dies in einer ganz andeutigen Weise, die besagt, daß es sich hier nicht um Prestigemomente handelt, sondern um eine konstruktive Aktion.

Dies geschah gerade zu der Zeit, in welcher politisch-fanatistische Momente in die Wirtschaft hineinzuspielen begannen, also gerade im richtigen Augenblicke, um deutlich darauf hinzuweisen, daß heute viel größere Dinge auf dem Spiele stehen als Nachfragen. Der Kaufmann kennt keine Nachfragen, die Nachfrage der Wirtschaft ist ihre Expansionsmöglichkeit.

Der rumänische Außenminister deutete das richtig: Die Zusammenarbeit kann alle Grenzen niederreißen.

Ist die ungarische Wirtschaft etwa weniger gefährdet als die jugoslawische, die rumänische, die tschechoslowakische, die österreichische? Kümmerst sich die Wirtschaftskrise um politische Evolutionen? Politische Unwägungen haben der Wirtschaft bisher immer nur geschadet. Das weiß man in Wien und in Budapest genau so wie in Prag und in Rom, in Bukarest und in Beograd, ebenso wie man dort weiß, daß die Zusammenarbeit allein die Rettung aus der augenblicklichen Situation ermöglicht. Und wenn hier nicht überall politische Momente mitspielen würden, hätte sich schon lange der mitteleuropäische Wirtschaftsblock gebildet, der wiederholt angeregt und niemals verworfen wurde.

Heute ist aber der konkrete Fall gegeben, der über alle politischen Vorurteile hinausgeht und selbst der Sowjetunion, gegen die noch immer genügendes Mißtrauen herrscht,

in Kalkül zieht. Viel näher liegt heute jedoch Ungarn der Kleinen Wirtschaftsentente aus dem Grunde, weil erst die gemeinsame Arbeit mit diesem Staate die Zusammenfassung der Hauptgetreideproduzenten Mitteleuropas ermöglicht. Ungarn allein kann Jugoslawien und Rumänien keine Konkurrenz machen, diese beiden Länder aber können Ungarn am europäischen Markte großen Schaden zufügen.

Hier ist aber gar nicht davon die Rede, Ungarn einen Schaden zuzufügen. Allen Anschein nach wird sich Ungarn der Kleinen Wirtschaftsentente noch rechtzeitig einfügen und die gemeinsame Arbeit mit ihr umso mehr aufnehmen als schon viel früher Verhandlungen zur Gründung eines internationalen Getreidekontingents im Zuge waren, der Ungarn, Rumänien und Jugoslawien zu umfassen hätte.

Es ist danach klar, daß die private Wirtschaft die Möglichkeit einer Kollaboration längst eingesehen hat. Die offiziellen Kreise werden sich dieser Einsicht nicht verschließen können. Aus den letzten Worten des Außenministers Dr. Zele ist sogar, obwohl sie sehr diplomatisch gehalten sind, zu entnehmen, daß Ungarn gegenüber eine viel größere als anderen Staaten gegenüber, obwohl ausdrücklich bemerkt wurde, daß sich der neuen Wirtschaftsorganisation jeder Staat in Mittel- und Südosteuropa anschließen könne.

Für das Draubanal hätte diese Zusammenarbeit außerordentlich große Vorteile, weil damit wieder die Bahn für den Abfluß jener Produkte geschaffen wäre, die vor der Krise und den verschiedenen Grenzschwierigkeiten nach Ungarn gegangen sind. Für Jugoslawien und damit für ganz Mitteleuropa bestünde der Vorteil darin, daß dann ein mächtiger Interessentenkomplex aufgebaut wäre, der wenigstens vier dicht aneinander grenzende große Staaten umfassen würde, deren Handel untereinander hemmungsbehaftet und unterstützt von unifizierten Gesetzten entwickelt werden könnte. Es ist außer Zweifel, daß dieser Interessentenkomplex als der stärkste in ganz Europa auf die internationale Wirtschaft einen Einfluß ausüben könnte, der jedenfalls einen Umbruch in der allgemeinen Wirtschaftslage hervorrufen müßte.

Schwarzer Tag in Frankreich

Bilanz der Pfingstfeiertage: Drei Eisenbahnunglücke.

Wie schon kurz berichtet wurde, ereignete sich am Pfingstmontag bei Nantes eine katastrophale Zugentgleisung, die zahlreiche Opfer forderte. Der Schnellzug Paris—Nantes sprang vor der Station aus dem Gleis, wobei mehrere Wagen zertrümmert wurden. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß der Zug mit zu großer Geschwindigkeit auf ein Nebengleis einbog. Die Strecke ist für längere Zeit vollkommen verlegt.

Vor zwei Tagen war an der Unglücksstelle ein Güterzug entgleist, weshalb der Verkehr auf ein Nebengleis gelenkt werden mußte.

Paris, 6. Juni.

Zu der Zugkatastrophe von Nantes wird noch gemeldet: Der Schnellzug fuhr im Augenblicke des Unglücks mit einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern. Als der Lokomotivführer, der beim Unglück wunderbarerweise nur leichte Verletzungen erlitten hatte, bemerkte, daß der Zug in voller Fahrt auf ein Nebengleis einbog, zog er die Bremse so stark an, daß die Lokomotive aus dem Gleis geschleudert wurde, wobei sich acht Waggons ineinander schachtelten. Zwei weitere Wagen stürzten quer zum Gleis um, auf dem sie mit den Rädern nach oben liegen blieben.

Von Nantes ist zu der mehrere Kilometer entfernt liegenden Unglücksstelle sofort ein Hilfszug abgegangen. Dem Rettungsversuche bot sich ein schrecklicher Anblick dar. In einem Wagen war eine Mutter mit ihrem Kinde vollständig zermalmt worden. Viele Leichen weisen derartige Verformungen auf, daß man annehmen muß, die verunglückten Passagiere seien sich des schrecklichen Vorganges überhaupt nicht bewußt geworden.

Der Lokomotivführer behauptet, man hätte vergessen, ihm ein Warnungssignal zu geben. Tatsächlich funktionierte das dort aufgestellte Signal nicht.

Nach bisherigen Meldungen forderte die Katastrophe 15 Tote, 123 Personen wurden verletzt und in den Spitälern untergebracht. Unter den Toten befinden sich sieben Frauen. Einige Leichen sind derart verflümmelt, daß ihre Identität bisher noch nicht festgestellt ist.

Paris, 6. Juni.

Nach gleichzeitig wie bei Nantes ereignete sich ein Eisenbahnunglück bei Tours, das jedoch glimpflicher verlief. Der Schnellzug Paris—Bordeaux fuhr knapp vor Tours in einen Vorortzug hinein, dessen letzter Waggon sowie der Gepäckwagen schwer beschädigt wurden. Beim Unglück wurden 26 Personen verletzt, davon mehrere schwer.

Paris, 6. Juni.

Ein schweres Unglück, das leicht hätte katastrophalen Umfang annehmen können, ereignete sich in einem Personenzug bei Paris. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache schlug plötzlich unter dem Lokomotivkessel eine Stichflamme empor und ergriff den Lokomotivführer. Dieser wurde als brennende Fackel in voller Fahrt durch die Luft geschleudert und blieb neben dem Bahndamm als halbverkohlte Leiche zerstreut liegen. Der Heizer wurde gleichfalls von der Stichflamme ergriffen, er hatte jedoch die Heißesgegenwart, dem Zugführer rasch ein Signal zu geben, bevor er ohnmächtig wurde. Der Zugführer zog sofort die Bremse und brachte den Zug bald zum Stehen. Als man die Lokomotive betrat, war auch der Heizer bereits tot. Furchtbare Folgen hätte das Unglück nach sich gezogen, wenn der Heizer nicht den Zugführer rasch verständigt hätte, da der führerlos gewordene Zug weitergerast wäre.

Die polnischen Grenzen

Garantieforderungen seitens Frankreichs. — Zu den letzten Valtverhandlungen.

London, 6. Juni.

Dem „Daily Express“ zufolge handelte es sich bei den jüngsten Verhandlungen um die definitive Redaktion der Viermächtepaktes zunächst um die Auslegung des Art. 18. des Völkerbündpakt. Hierbei soll Frankreich auf Druck Polens eine Garantie der Grenzen seines östlichen Verbündeten Deutschland gegenüber gefordert haben. Nach Auslegung des Paktes würde jedoch dies bedeuten, daß England sich verpflichten müßte, gegen Deutschland Sanktionen auszuführen, falls Polens Weigerung, über eine Revision seiner Westgrenze auch nur Erörterungen zuzulassen, zu einem offenen Konflikt mit Deutschland führen sollte.

Nach den weiteren Versicherungen des Paktes könne die englische Regierung solche Zusicherungen nicht geben. In diesem Zusammenhang wird an eine Rede erinnert, die der Minister des Auswärtigen Sir John Simon kürzlich im Unterhaus gehalten hatte. Simon hatte damals erklärt, daß England über das Locarno Vertrag hinaus keine kontinentalen Bindungen eingehen könne.

Prälat Kalan auf der Bahre

Ljubljana, 6. Juni.

Am Samstag ist hier der Prälat u. Dompropst des fürstbischöflichen Kapitels, Msgr. Andreas Kalan, nach kurzem Leiden verschieden. Der Verstorbene nahm an den politischen Kämpfen im ehemaligen Krain und auch später nach dem Umsturz als ein Mann von vorbildlichem Charakter und Herzensgüte teil. Die Beisetzung fand heute von der Domkirche aus auf den Friedhof zu Sv. Križ statt.

Kurze Nachrichten

Wien, 6. Juni.

Die österreichischen Bäder und Kurorte verzeichneten an den beiden Pfingstfeiertagen einen Rekordbesuch wie kaum je zuvor. Nur aus Wien allein trafen nicht weniger als 250.000 Menschen in den Zentren des österreichischen Fremdenverkehrs ein. Auch aus Jugoslawien und Italien waren sehr zahlreiche Besucher österreichischer Kurorte und Sommerfrischen zu verzeichnen.

Washington, 6. Juni.

Präsident Roosevelt unterzeichnete ein Gesetz, wonach in sämtlichen in Amerika abgeschlossenen Verträgen die sogenannte Goldklausel als null und nichtig erklärt wird. In Zukunft darf die Goldklausel in keinen Vertrag mehr einbezogen werden.

Börsenberichte

Ljubljana, den 6. Juni — Devisen: Berlin 1335.69—1345.49, Zürich 1108.35—1113.85, London 193.75—195.35, New York: Schell 4811.04—4839.30, Paris 226.88—227, Prag 170.79—171.85, Triest 297.40—299.80, österr. Schilling (Privateclearing) 800
Zürich, den 6. Juni — Devisen: Paris 20.38, London 17.51, New York 436.4, Mailand 26.8725, Prag 15.41, Wien 58.50, Berlin 120.70.

Wege und Ziele der jugoslawischen Staatspolitik

Eine große Rede des Ministerpräsidenten Dr. Eršić auf dem Parteitag der Bauerndemokratie in Sarajevo / Gegen die Inflation / Für die Festigung der Kleinen Entente

Sarajevo, 6. Juni.

Heute fand hier unter Teilnahme von vielen Zehntausenden von Teilnehmern eine Konferenzversammlung der jugoslawischen radikalen Bauerndemokratie statt, in der Ministerpräsident Dr. Milan Eršić, von den Versammlungsteilnehmern stürmisch begrüßt, u. a. ausführte:

Die bitteren Erfahrungen der letzten zehn Jahre haben gezeigt, daß die Einheit des Staates durch niemanden gefährdet werden darf, denn die Einheit des Staates ist die große, von niemand abzuleugnende Wahrheit und sie darf nie mehr Gegenstand politischer Kämpfe und Verhandlungen sein. Das Vereinsgesetz bestimmt daher, daß jeder Staatsbürger berechtigt ist, neue politische Parteien zu gründen, doch müssen diese Parteien altnational und jugoslawisch sein. Von diesem Prinzip werden wir nie mehr abweichen.

Der Ministerpräsident betonte sodann die Notwendigkeit der organisatorischen Zusammenfassung aller Serben, Kroaten und Slowenen in der Partei der jugoslawischen radikalen Bauerndemokratie, die die Stammes traditionen achtet und sich entschieden gegen alle wende, die von der Absicht geleitet seien, in unser öffentliches Leben Stammes- oder Konfessionsfronten hineinzutragen. Die Konfessionen verdienen alle Achtung, die mögen jedoch ihre Sendung im Geiste der Toleranz erfüllen sowie zum Wohle der Gemeinschaft.

Mit der Verfassung vom 3. September 1931 — fuhr der Ministerpräsident fort — wurden die ehemaligen Landesgrenzen definitiv gestrichen und die neuen Banate errichtet. Auf diese Banate werden wir die umfassendsten Agenden der öffentlichen Verwaltung übertragen, dabei nur die eine Forderung stellend: daß die Selbstverwaltungsagenden im Einklang stehen mit einer einheitlichen, großen und unteilbaren Ganzheit. Dies soll durch die Dezentrierung der Verwaltung erzielt werden. Das diesbezügliche Gesetz ist bereits fertiggestellt und wird in Kürze der Stupaklina unterbreitet werden. Das neue Gemeindegesetz tritt aber ohnehin am 15. Juni in Kraft. Die Gemeindeverwaltung wird zuerst in zwei Banaten ausgearbeitet, später in den übrigen Banaten. Diese Gemeindevahlen müssen uns in voller Organisation vorfinden. Wir müssen die besten und diszipliniertesten Parteigänger in die Gemeindeverwaltungen entsenden. Diese Gemeindevahlen müssen gleichzeitig eine plebiszitäre Entscheidung darüber sein, inwieweit das Volk an unser Programm glaubt und wie einheitlich unser Volk in den Fragen der Politik ist, die wir machen. Noch niemals waren die Lebensfragen so zahlreich an der Tagesordnung wie heute. Zunächst sind es die furchtbaren Folgen der Wirtschaftskrise. Viele Staaten haben zu protektionistischen Maßnahmen gegriffen und klammern sich an den sogenannten Wirtschaftsnationalismus. Das bedeutet den Krieg aller gegen alle. In Jugoslawien wirkte sich die Tiefdepression im Preissturz für Bodenprodukte aus, im Zusammenbruch der Kreditbeziehungen und im Sinken der Kaufkraft. Es ist jedoch ein Trost, daß unsere Wirtschaftstätigkeiten nicht jene Verwicklungen aufweisen wie anderswo, wo sich zu alldem noch eine scharfe soziale Krise hinzugesellte. Um den Arbeitslosen zu helfen, hat die Regierung einen großen Arbeitsbeschaffungsplan für öffentliche Bauten fertiggestellt und hierfür ordentliche Budgetkredite sowie außerordentliche Kredite reserviert. Insbesondere sind Verkehrsarbeiten in die Pläne einbezogen worden.

Der Ministerpräsident beschäftigte sich sodann mit den Fragen des Bauern und des, der bisher eine provisorische Regelung darstellt. Um dem Landwirte zu helfen, werden jedoch neue Mittel aufgebracht werden müssen, damit seine Entscheidung bei langfristiger Amortisation und entsprechend niedrigem Zinsfuß durchgeführt werde. Es ist zu hoffen, daß die Regierung auf Grund der vom Parlament erteilten Ermächtigung bald in die Lage versetzt sein wird, dem Landwirte auch von dieser Seite her zu Hilfe zu kommen.

Bezüglich der Finanzpolitik muß ich nach den bisherigen Maßnahmen erklären, daß an eine Änderung nicht gedacht wird, denn eine gesunde Finanzpolitik ist die Grundlage eines jeden Staatswesens. Wir werden alles tun, um auch heuer das Gleichgewicht des Staatshaushalts aufrecht zu erhalten. Ebenso muß ich betonen, daß ich jedes Experiment für gefährlich halte, weil es für unser gesamtes Leben von schweren Folgen begleitet sein könnte. Ich erkläre deshalb, jeden Gedanken abzulehnen in dem Sinne, daß die Nationalbank neue Zahlungsmittel ohne entsprechende Deckung beschafft.

Auf dem Gebiet der internationalen Politik ist die Situation unseres Staates heute eine festere denn je zuvor. Mit unseren Verbündeten Rumänien und der Tschechoslowakei sind wir in der Kleinen Entente zusammengefaßt, die durch den neuen Pakt zu einer uneinnehmbaren Festung gegen jeden Angriff auf unsere Sicherheit, die Ordnung und den Frieden in diesem Teile Europas geworden ist. Die Politik der Kleinen Entente hat die Aufgabe, unser Territorium zu schützen und unseren Völkern den Frieden zu geben. Die Kleine Entente ist die Stimme des Friedens und des internationalen Rechtes. Unsere Außenpolitik basiert einerseits auf dem Organisationspakt der Kleinen Entente, andererseits auf dem

Völkerbundpakt, der diesbezüglich die gleichen Ansichten und Ziele birgt, wie wir sie verfolgen: friedliche Lösung internationaler Konflikte auf Grund der Achtung der Friedensverträge. Im Ausland wird seit einiger Zeit sehr viel von der Revision der Verträge, ja sogar der Grenzen gesprochen. Ich kann ihnen mit aller Entschiedenheit sagen, daß diese Frage für uns nicht existiert und wir daher in keine Revision eingehen werden. Die Kleine Entente ist allein stark genug, um jeden revisionistischen Versuch mit eigenen Kräften abzuwehren.

Der Ministerpräsident, dessen Ausführungen stellenweise mit frenetischen Ovationen entgegengenommen wurden, schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Ich habe ihnen hier die Hauptumrisse unserer Ansichten über die wichtigsten wirtschaftlichen, finanziellen und internationalen Fragen mitgeteilt. Durch den Zusammenschluß und die Organisation in einer starken politischen Partei wird der Regierung die Stütze gegeben, alle diese großen Aufgaben zu erledigen in einer Weise, wie es das Ansehen unseres Königs und des Königreiches fordert.“

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde durch gleichmäßig verteilte Lautsprecher den Zuhörermassen vermittelt, die die Schlussworte mit begeistertem Beifall entgegennahmen.

Sehr ausführlich sprach sodann Minister Dr. Ramer über die Wege und Ziele der Partei. Auch dieser Redner erntete für seine Worte begeisterten Beifall. Es sprachen noch Minister Hamdija Ramer, Dović und Senator Ivan Hribar, worauf die imposante Kundgebung ihren Abschluß fand.

Der irische Staatspräsident in Rom



Bei einem Besuch in Rom besichtigte der irische Staatspräsident de Valera (Mitte links) eine schiffsförmige Behauptungsschule. Die Jungen präsentierten wie gelehrte Soldaten

Dollfuß appelliert an den Völkerbund

„Österreichs territoriale Integrität in Gefahr“ / Berlin droht mit dem Verbot des Zentrums

Paris, 5. Juni.

Der „Intransigent“ meldet aus Genf, der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß habe beschlossen, in der Streitfrage zwischen Österreich und Deutschland an den Völkerbund zu appellieren. Er will den Völkerbund veranlassen, „die durch die Haltung der Nationalsozialisten Deutschlands in Gefahr gebrachte territoriale Integrität Österreichs zu schützen“. Der österreichische Vertreter in Genf sei beauftragt worden, Sir Eric Drummond einen Bericht zu übergeben.

Wien, 5. Juni.

Im Heeresministerium wurde gestern die vollständige Neuuniformierung der Offiziere und der Mannschaften des Bundesheeres nach dem Muster der alten kaiserlichen Armee beschlossen, um auf diese Weise die nach dem Umsturz erfolgte Anpassung an die Uniformierung der Reichswehr aus dem Bild des österreichischen öffentlichen Lebens zu tilgen. Für den Felddienst bleibt die jetzige graue Bluse, doch wird die preußische Tellerkappe wieder durch die graue Feldkappe ersetzt. Für die Strafe haben die Offiziere die früheren Waffenträger und die hohen schwarzen Rappen mit einem Kostenbeitrag anzuschaffen. Das Tuch ist bereits bei einer Preßburger Fabrik bestellt worden.

Wien, 5. Juni.

„Kampfruf“ und „Nachpost“, die beiden nationalsozialistischen Blätter, wurden wegen aufreizenden Inhaltes beschlagnahmt. In Mödling hat der ehemalige Bundesminister, Abgeordnete und jetzige Bürgermeister Dr. Schirf, ein Großdeutsches anlässlich des Besuches der nationalsozialistischen Minister

aus Deutschland das Rathaus schwarz-weiß rot beflaggen lassen. Gestern sprach ihm dafür der Gemeinderat mit 30-gegen 8 Stimmen das Mißtrauen aus. Der Bürgermeister nahm dieses Mißtrauensvotum nicht zur Kenntnis.

Wien, 5. Juni.

Wie aus Berlin berichtet wird, beschäftigt man sich in dortigen Kreisen für den Fall

Neuer Weltflug



Der amerikanische Langstreckenzieger James Mattern (rechts) mit seinem Kameraden Bennett Griffin, mit dem er im Juli 1932 einen Rundflug um die Welt unternahm.

Der bekannte Weltflieger James Mattern ist am Sonnabend vom Floyd-Bennett-Flugplatz bei New York zu einem Meinflug um die Welt aufgestiegen.

Untersuchung gegen Pierpont Morgan



Morgan (rechts) vor seiner Vernehmung bei der Begründung des Senators Fiecher, des Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses. Links: Staatsanwalt Pecora, der Vertreter der Anklage.

des Verbotes der NSDAP (Hitler-Bewegung) in Österreich mit dem Gedanken einer schweren Repressalie gegen das Zentrum. Es ist Dörfner die NSDAP in Österreich auf, dann würde die Reichsregierung sofort auch das Zentrum, die Schwesterpartei der Christlichsozialen, auflösen.

Nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen ist vorderhand die Regierung Dörfner noch nicht darüber schlüssig, ob sie zu diesem letzten Schlag gegen Deutschland auszuholen soll oder nicht.

Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Brustdruck regt das natürliche „Frang-Johel“-Bitterwasser den Blutkreislauf im Unterleibe nachhaltig an und wirkt beruhigend auf die Nerven.

Neuer Heiliger

Der Pariser Erzbischof Kardinal Verdier ist in Rom eingetroffen. Er wird an der sonntägigen Heiligpreisung des französischen Priesters D. Fournet teilnehmen, der ersten Heiligpreisung im diesjährigen Heiligen Jahr. Zu den mit der Heiligpreisung verbundenen Zeremonien sind viele Tausende französische Pilger eingetroffen. An dem feierlichen Umzug wird sich die gesamte russische Geistlichkeit beteiligen. Journet, geboren 1752, war bei Ausbruch der französischen Revolution Pfarrer in einer kleinen armen Gemeinde. Während der Revolution lebte er verborgen und auch seine priesterlichen Funktionen konnte er nur während der Nacht ausüben. Später ging er nach Spanien, wo er vier Jahre verbrachte, von wo er nach seiner Pfarrgemeinde zurückkehrte und unter den gleichen schwierigen Verhältnissen sein Priesteramt ausübte. Er gründete auch die Kongregation der Schwestern des Allerheiligsten Kreuzes. Er starb 1834 und wurde 1926 selig gesprochen.

Giftschlange — als Exportware

Das Karstland ist das ärmste Gebiet von Jugoslawien. Wasserarm, heiß, mit spärlicher Vegetation. Und im Karstland ist das ärmste die Herzegowina.

Nun hat ein findiger Mann, Dr. Doimi, der Leiter der staatlichen hygienischen Anstalt in Mostar, eine Erwerbsquelle für die Bevölkerung ausfindig gemacht: den Handel mit Giftschlangen. In den steinigten, trockenen Hochgebirgen der Herzegowina leben Giftschlangen. Doimi trat mit ausländischen Fabriken medizinischer Präparate in Verbindung, die das Gift lebender Giftschlangen verwerten. Im vorigen Jahre konnten 4000 lebende Giftschlangen exportiert werden. Für jede Schlange erhalten die Verkäufer 25 Dinar, so daß die Bevölkerung der Herzegowina auf diese Weise 100.000 Dinar in bar erhält, einen für die armen Bauern beträchtlichen Betrag. Die Bauern in der Herzegowina fangen die Giftschlangen mit bloßen Händen oder mit einem primitiven Instrument, einem gespaltenen Stod, der mit einem Drahtring zusammengezogen werden kann. Es gibt Bauern, die in den Sommermonaten bis 100 lebende Giftschlangen fangen. Die Schlangen werden in Mostar in besonders konstruierte Holzboxen mit einem Drahtnetz und Luftlöchern verpackt und verschifft. Hauptabnehmer sind die Meister Eugène-Werte in Verviers bei Aachen.

Man will das Geschäft ausbauen und außer Giftschlangen auch Skorpione, giftige Tausendfüßler und Blutegel exportieren.

Tausendmark-Gebühr nach Jugoslawien aufgehoben.

Die jugoslawische Regierung ist in Berlin vorstellig geworden, daß die Gebühr von 1000 Mark für Reisende nach Jugoslawien aufgehoben werde. Die deutsche Regierung hat beschloffen, diesem Ersuchen stattzugeben und die Gebühr aufzuheben.

Grauenvolle Tat einer neunzehnjährigen Krankenschwester.

In einer Klinik in der Nähe von Nürnberg waren mehrere Kranke unter verdächtigen Umständen gestorben. Eine junge Krankenschwester im Alter von neunzehn Jahren wurde in Haft genommen. Sie hat eingestanden, den Kranken eine zu starke Morphiumdosis in schwarzen Kaffee geschüttet zu haben, weil die Rufe der Kranken während der Nacht sie am Schlaf gehindert hätten.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit

Eine beachtenswerte Resolution der Kleinen Entente / Für freien Handel, Abbau der Grenzschwierigkeiten und Aufhebung der Kriegsschulden

—0— Die letzte Sitzung des permanenten Ausschusses der Kleinen Entente in Prag hat eine bemerkenswerte Resolution gebracht, die in ihren Hauptzügen wirtschaftlichen Charakter trägt und damit die ökonomische Zusammenarbeit der Staaten der Kleinen Entente bekräftigt. Obgleich keine neue Formel festgestellt wurde, ist hier das erste Mal ein Programm der vernünftigen Notwendigkeiten festgelegt worden, dessen Durchführung bei gutem Willen eine Normalisierung der Lage verursachen könnte.

Man hat die Frage sich zu stellen, ob es nicht als eine viel zu schwere Belastung der europäischen Wirtschaft angesehen, die eine Gesundung verhindern, so lange sie noch aktuell sind. Sollen die finanziellen Verhältnisse Europas in Ordnung kommen, dann ist eine vollkommene Aufhebung dieser Kriegsschulden unmöglich nötig. Damit in Verbindung steht auch die Valutastabilisierung. So lange die großen Schwankungen anhalten, kann keine Sicherheit am Finanzmarkt eintreten. Die Valutastabilisierung einer Währung lösen wieder ähnliche Schwankungen u. Unsicherheiten bei allen interessierten Valuten aus. Dem konsolidierten Finanz Europa muß die stabilisierte europäische Währungspolitik vorausgehen.

Die Forderung nach einer plötzlichen Aufhebung aller Devisen-, Grenz- und Handelsvertragsverhältnisse wäre utopisch. Keine Krankheit kann mit einem Schlage gelöst werden. Der Abbau muß langsam und systematisch erfolgen. Daß die Resolution dieses Thema berührt, beweist gleichzeitig den guten Willen der Staaten der Kleinen Entente, mit

dem systematischen Abbau der Schwierigkeiten einzusehen, sobald sich die erste Möglichkeit dafür ergibt.

Nicht das erste Mal, aber deutlicher als bisher wurde die Aufgabe als im Widerspruch zu den Prinzipien einer gesunden Entwicklung des freien Handels stehend bezeichnet. Die Ideen der Antarktis sind unüberführbar. Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Rumänien haben größeres Interesse am freien Handel, der diesem Wirtschaftskreislauf sowohl für den Agrar- als auch für den Industrieexport dienlicher ist als das bisherige System der Einschränkungen.

Heute spricht man von einer ganzen Reihe von Staatenbindungen, die alle mehr oder weniger im Zusammenhange mit dem Völkerrecht das Licht der Welt erblicken wollen. Da ist der Nordbund Polens mit den Randstaaten, der Balkanbund unter der Leitung Italiens, der Wirtschaftspakt im holländischen Projekte und die Kleine Entente, die ihre wirtschaftliche Kollaboration kürzlich fixiert hat. Von allen diesen Bündnissen und Bündnisprojekten wird der Kollaborationsbund der Kleinen Entente als der gesündeste und spontane bezeichnet, umso mehr als in der Prager Resolution neuerdings ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß die Gemeinschaft keinem anderen Ziele dient, als ein Ausgangspunkt für die pazifistische neue Organisation Mitteleuropas zu sein, der sich alle anderen Staaten zum Zwecke einer konstruktiven Politik und zur politischen und ökonomischen Zusammenarbeit der Nationen auf dem ganzen Gebiet Mittel- und Südosteuropas anschließen können.

Beograder Wochenbrief

Gymnastin erschießt Bankprokuristen / Wenn man zu laut schnarcht / Die Penklub-Mitglieder in Beograd

—0— Eine sechzehnjährige Gymnastin hat einen dreißigjährigen Bankprokuristen in Beograd erschossen und daraufhin Selbstmord verübt. Die kleine Russin Tatjana Jomina kam um 5 Uhr morgens in die Wohnung des Wiener Franz Figdor, schrieb einen Zettel „Mitternacht vergeht, ich hab selbst nicht gewußt, daß es so kommen werde“, steckte die Waltpistole an die Schläfe des schlafenden Geliebten und drückte ab. Auf die gleiche Weise beging sie nachher Selbstmord. Der Fall hat ungeheures Aufsehen verursacht, den Figdor war eine bekannte Erscheinung der Beograder Gesellschaft und Halbgemeinschaft. Zuerst schloß man auf ein Liebesdrama, den man erfuhr, daß Figdor das Mädchen einmal aus seiner Wohnung geworfen hatte, aber der Obduktionsbefund brachte dann Aufklärung. Figdor war krank und hatte das unentdeckte Mädchen infiziert. Der Fall wurde zu den Akten gelegt. Der Ermordete war schuldig, die Mörderin ist nur eines der zahlreichen Mädchen, die durch ihre Unerschaffenheit zugrunde gehen.

Die Stille des Hauses in einer Straße des Stadtzentrums von Beograd wurde von einigen Tagen durch entsetzliches Jammern und ein bald darauf folgendes erstarrtes Leben gestört. Die aufgeregten Bewohner gingen den Bitten nach und kamen zu einer Tür im ersten Stock, hinter welcher ein Student wohnte. Es war sofort klar, daß der Student Selbstmord verübt hatte. Man versuchte die Tür zu öffnen, aber sie war von innen verriegelt. Auf das wiederholte Klopfen erfolgte keine Antwort, so versuchte man die Tür zu erzwingen, was aber nicht gelang. Auch die inzwischen rasch herbeigerufene Polizei und Rettungsgesellschaft fand kein Mittel, um ins Zimmer zu gelangen. Man mußte also einen Gerätewagen holen und durch das Fenster in das Zimmer dringen. Nach einigen Minuten erschien der eingestiegene Polizist am Fenster und neben ihm der Student mit zerzausten Haaren und verbluteten Augen. Von einem Selbstmord war keine Rede. Der Student hatte nur ein

wenig geschlafen und war über die Störung ungeduldig. Rettungsgesellschaft, Rüstwagen und Polizei konnten wieder einrücken. Schließlich sagt man, wenn einer so tief und laut schläft, daß man die ganze Umgebung seinert wegen alarmieren muß: Er schläft, wie der Student Dušan . . .

Die Penklubmitglieder sind in Beograd angekommen. Noch niemals vorher hat man eine solche Menge Menschen am Bahnhof gesehen wie diesmal. Die in zahllosen Sprachen hinausgeschrieenen Hochrufe erfüllten die Luft mit einem Donner, der in der weiten Umgebung des Bahnhofes vernommen werden konnte. Am Abend mußte die Festvorstellung im Theater so oft unterbrochen werden, daß sie um fast zwei Stunden länger dauerte als vorgesehen war. Die zahlreichen ausländischen Schriftsteller verneigten sich, gleichmütig dankend. Einer von ihnen, der die Ovationen besonders auf sich bezog, besuchte am anderen Tage eine Buchhandlung in der Stadt. Geben Sie mir ein Buch von — und hier nannte er seinen eigenen Namen. Die Verkäuferin sah ihn an, nahm dann den Bücherkatalog und suchte eine Weile. Warum hatte der Schriftsteller aber gerade diese Buchhandlung besucht? Weil eben diese Dame ihm am meisten zugejubelt hatte . . .

Die „reichste Menschenfeindin“

wurde Frau Margaret Keith genannt, die kürzlich hochbetagt in Los Angeles gestorben ist. Ihrem Testament entsprechend bestattete man sie in dem riesenhaften Park des Landhauses, das sie die letzten 37 Jahre ihres Lebens nicht verlassen hatte, inmitten der Gräber von etwa 100 Akren. Jedes dieser Akren gräber hat sein eigenes kleines Denkmal und darauf eine Inschrift, die die besonderen Tugenden der Verstorbenen aufzählt. Außer diesen liebte Frau Keith nur die Musik. Da sie keine öffentlichen Konzerte besuchte, wurden eigens für sie Konzerte in ihrem Landhaus veranstaltet. Die Künstler bekamen ih-

re Auftragsgeberin, die zugleich ihr einziges Publikum war, nicht zu Gesicht. Sie spielten scheinbar den Wänden; hinter einem dichten Vorhang saß aber Frau Keith und hörte zu. War sie der Musik müde, so ordnete sie auf einen Klingelknopf; das war das Zeichen zum Abbruch des Konzerts. Frau Keith hat ihr ganzes Vermögen, mehrere Millionen Dollars, Tiergärtnervereinigungen vermacht.

Trauung beim Dauertanz.

Ein amerikanischer Bischof hat eine originelle Trauung vollzogen. Er traute ein junges Paar, das gerade im Begriff war, den Rekord im Dauertanz zu brechen. Damit der Tanz in gar keiner Weise gestört oder unterbrochen werden sollte, folgte der Bischof dem tanzenden Paar durch den ganzen Ballsaal und verließ den Traualt. Aber das war selbst für das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ein bißchen viel. Laute Schmährchen unterbrachen die feierliche Zeremonie. Es gab einen Tumult, und die Polizei mußte eingreifen. Der Grund zu dieser Verrücktheit? Natürlich eine Wette und das Versprechen des Tanzmanagers, ein Hochzeitsgeschenk von 200 Dollars zu stiften, wenn es klappen sollte.

Aus der Portierloge ins Schloß

In der Nähe von Sceaux in Nordfrankreich liegt in einem riesigen Park das schöne Schloß Sanssouci. Vor kurzem kaufte der Gewerkschaftsbund der Pförtner das Schloß, um dort Ferienkolonien für Portierkinder einzurichten. Vom 1. Juli ab sollen die Pariser Portierkinder, gleichgültig, ob ihre Eltern dem Verband angehören oder nicht, ihre Ferien in Sanssouci verbringen können. Wichtiger noch ist die zweite Bestimmung des Schloßes: alten Portierleuten, die mehr als 10 Jahre im Dienst, das heißt in ihrer Loge sind, als Altersheim zu dienen, 700 von ihnen können in Sanssouci unterkommen. Noch sind erst wenige Bewerbungen eingegangen. Es klingt recht unglaublich, — aber die „Betroffenen“ haben keinen rechten Zug ins Schloß. Sie bedauern, vor allem die Frauen, ihre enge stidige Loge ohne Licht und Luft verlassen zu müssen. Frau Charlotte zum Beispiel, 68 Jahre alt und seit 1885 im Dienst, ist gar nicht von der Idee begeistert, aufs Land zu ziehen. „Ich habe nie Ferien gehabt“, erzählt sie. Sie ist „Concierge“ in einem großen Pariser Geschäftshaus. Ihre Loge geht nach dem Hof hinaus. Sie schläft auf einem primitiven Korbett hinter einem Vorhang. Eine mit Nippes überladene Kommode und ein Stuhl, das ist das ganze Mobiliar. Seit 50 Jahren haust sie so und verläßt ihre „Wohnung“ nur, um morgens Kaffee zu trinken und um mittags einen Kognak zu genehmigen. Jetzt will man sie aus ihrer geliebten Loge nach Sanssouci verschleppen. Das schöne Schloß, der herrliche Park reizen sie nicht. „Es sei denn“, erklärt sie, „daß man mich nach acht Tagen zur Pförtnerin von Sanssouci befördert“.

Abendkleider aus Fischschuppen!

Nach den Neuerungen führender Modenporter Modeschöpfer ist in der nächsten Saison eine neue Modetendenz da: Abendkleider aus Fischschuppen. Das Material für diese Kleider besteht aus den präparierten Schuppen des amerikanischen Silberfisches, die durch ein besonderes chemisches Verfahren schmiegsam und dauerhaft werden und ihren lästigen Fischgeruch verlieren. Nach der chemischen Behandlung werden die Schuppen dachziegelartig auf dünnen Geweben angebracht. Tatsächlich sollen Balknigen im Fischgewande außerordentlich gut aussehen.

Hochzeit im Ru-Mug-Klan.

In der Nähe von Washington in der Stadt Clarendon fand dieser Tage eine Hochzeit statt, bei der der Bräutigam ebenso wie der Brautvater dem Ru-Mug-Klan in führenden Positionen angehörten. Die Geheimorganisation der hundertprozentigen Amerikaner trat bei diesem Anlaß in feierlicher Form in die Öffentlichkeit. Die Hochzeitsgäste erschienen sämtlich in den bekannten langen Anzügen mit Kapuzen über den Gesichtern, und das Ganze sah mehr wie eine Prozession von Mönchen als wie eine Hochzeit aus. Der Pastor hatte anfangs versucht, gegen das Auftreten des Klans in der Kirche zu protestieren, mußte sich dann aber dem Druck der Organisation fügen.

Lokal-Chronik

Dienstag, den 6. Juni

Feuer am Draufeld

Zwei Bauernhöfe in Rače abgebrannt / 100.000 Dinar Schaden / Wieder Opfer eines Brandlegers

In der Detschaft Spodnje Rače brach heute nachts ein Feuer aus, das in wenigen Minuten gefährliche Dimensionen annahm und eine Zeitlang die ganze Gemeinde bedrohte. Das Feuer, das zunächst — es war gegen 2 Uhr nachts — im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Ivan Bauman in Spodnje Rače entbrannt wurde, griff rasch auf die übrigen Objekte über und ließ wenige Minuten darauf auch die Baulichkeiten am angrenzenden Anwesen des Besitzers Michael Slamberger in Flammen aufgehen. Die Freiwillige Feuerwehr aus Rače kam mit ihrer Dampfpumpe in kürzester Zeit herbeigeleitet und trat sofort in Aktion. Bald darauf trafen auch die Freiwilligen Feuerwehren aus Podoba und Pobrežje am Brandplatz ein und nahmen mit

vereinten Kräften an den Löscharbeiten teil. Dank den aufopferungsvollen Bemühungen der Feuerwehrleute konnte die Gefahr bald gebannt werden. Auch wurde das Vieh rechtzeitig aus den Stallungen geschafft. Immerhin wurde der Großteil der Objekte sowie die Futtermittel und landwirtschaftlichen Geräte ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf 100.000 Dinar, dem eine Versicherungssumme von kaum 30.000 Dinar gegenübersteht. Auch diesmal vermutet man Brandlegung. Schon tags zuvor tauchten Gerüchte auf, daß es in der letzten Pfingstnacht brennen werde. Die Gendarmerie hat mit Rücksicht darauf eine Untersuchung eingeleitet.

Bespannungsaufnahme

Verlautbarung des Stadtmagistrats.

Im Sinne einer Verfügung des Militär-Kreiskommandos findet die Aufnahme des Zugviehes (Pferde, Ochsen), der Fuhrwerke und Fahrräder für Militärbedürfnisse für die Stadt Maribor am 15. Juli am Marktplatz neben der Schlachthalle in Maribor statt. Alle in Maribor wohnhaften Besitzer von Vieh und Fuhrwerken (ausgenommen sind die Motorfuhrwerke) sowie Fahrräder haben der Aufforderung rechtzeitig Folge zu leisten und die gesamte Bespannung, die Fuhrwerke und Fahrräder zwecks Aufnahme in das diesbezügliche Verzeichnis der Militärkommission des Kreiskommandos vorzuführen. Die Kommission wird am erwähnten Tage bereits ab 7 Uhr amtieren.

Die Vieh- und Fuhrwerksbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß innerhalb von 30 Tagen vor der Bespannungsaufnahme, demnach zwischen dem 15. Juni und 15. Juli, jedwede Veräußerung (Verkauf, Schenkung oder Umtausch) des Zugviehes oder der Fuhrwerke untersagt ist. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft.

Jene, die trotz der Aufforderung ihr Vieh oder Fuhrwerke dem städtischen Militäramt (Slomšek trg 11) bisher noch nicht angemeldet haben, haben dies binnen sieben Tagen nachzuholen, da sie widrigenfalls wegen Eigentumsverheimlichung belangt werden würden.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 45 u. a. Anleitungen zur Ausarbeitung des Banalvorschlages für das Finanzjahr 1934/35, Abänderungen des Reglements über die Zollvermittler, Abänderungen und Ergänzungen des Verzeichnisses der der Entrichtung der Luxussteuer unterliegenden Waren und die Banalverordnung über das Sammeln von freiwilligen Beiträgen, milden Gaben, Almosen, Unterschriften usw. im Bereiche des Draubanats.

m. Luthervortrag. Der nächste Vortrag über „Luthers Bedeutung für unsere Gegenwart“ wird Mittwoch, den 7. d. M. um 20 Uhr im evangelischen Gemeindehause stattfinden. Jedermann willkommen!

m. 1299 Firmlingen erteilt heuer Hilfsbischof Dr. Tomaz das Sakrament der hl. Firmung. Im Vorjahre waren es nur 1019.

m. Regimentsfeier. Am Pfingstmontag beging das hiesige 32. Artillerieregiment seine traditionelle Regimentsfeier. Vormittags nahm das gesamte Regiment im Rajerhof in der Stritarjova ulica Aufstellung. Die kirchlichen Zeremonien verrichteten Protaschko und Militärkaplan Javod. Nach dem rituellen Brotbrechen richtete der Regimentskommandant Oberst Popadič an die Soldaten und die zahlreich erschienenen Gäste eine zündende Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Tages hervorhob. Die Gäste drückten sodann dem Regimentskommandanten ihre Glückwünsche aus, darunter Brigadier General Hadžić, Bezirkshauptmann Dr. Javod, Bürgermeister Dr. Popadič, Senator Dr. Ploj,

stellvertretender Bezirkshauptmann Ujč, u. a. Mit einer Defilierung der ausgerüsteten Truppen vor den Gästen schloß die offizielle Feier. Die Gäste wurden dann zu einem Imbiß geladen. Die Mannschaft hatte am Nachmittag ihre Soldatenfeier.

GEGEN SOMMERSPROSEN?
ORISOL CREME!

m. Volksbewegung im Mai. Im Bonnemont Mai erblickten in unserer Stadt 106 Kinder das Licht der Welt, gerade die Hälfte davon waren Buben. Sterbefälle gab es in derselben Zeit 77, und zwar starben 39 Männer und 38 Frauen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 30.

m. Unsere Spaziergänger führen schon längere Zeit berechtigter Klage darüber, daß ihnen kein Weg zur Verfügung steht, der nicht einer großen Staubplage ausgesetzt wäre. Im vorigen Jahre hatten sie schon eine leise Hoffnung, daß die nach Kamnica führende Straße für den Automobilverkehr gesperrt werden würde. Zum Leidwesen unserer Spaziergänger hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Im Gegenteil, in der letzten Zeit benützen sogar die städtischen Autobusse diesen Umweg (!) zum Inselbad, so daß die Staubplage nunmehr unerträglich geworden ist.

m. Wahres „Königswetter“ brachten uns die heurigen Pfingstfeiertage. Nach den vielen Regentagen war es geradezu eine Wohltat, die ersten wirklich schönen Frühlingstage genießen zu dürfen. Unsere Stadtbevölkerung wanderte in schwarzen Massen in die freie Natur, um das „Versäumte nachzuholen“. Da waren es natürlich vor allem einmal das Inselbad, das wahre Massen der Badefreudigen anzog. Nicht minder dann die vielen Besuchenden, deren tödliche Tropfen ganze Völkerwanderungen an sich zogen. Die Gasthäuser in unserer Umgebung erfreuten sich ebenfalls eines Rekordbesuches. Nicht zuletzt aber war es der Bacher, der diesmal wie noch nie „belebt“ war und eine nach Hunderten zählende wanderlustige Bergsteigerarmee in seinen grünen Dom versammelte. Wir wollen doch nur hoffen, daß uns der Wettergott noch eine Zeitspanne gnädig gesinnt bleibt!

m. Den Verletzungen erliegen. In hiesigen Krankenhaus ist der 50jährige pensionierte Eisenbahner Ignaz Sedlitz den Verletzungen erlegen, die er vor mehreren Tagen bei einem Autounfall erlitten hatte.

m. In Slovenska Bistrica infolge eines Schlaganfalles der Schuhmachermeister und Besitzer Herr Johann Teger im Alter von 65 Jahren plötzlich gestorben. Der Dahingegangene, der verwitwet war, hinterläßt vier schon erwachsene Kinder. Das Leichenbegängnis zeigte, wie beliebt der Verstorbene war. — Friede seiner Asche!

m. Verstorbenen der Vorwoche. Im Laufe der vergangenen Woche sind in Maribor gestorben: Barbara Horvat, 54 Jahre alt; Ivana Rojko, 1 Monat; Sofie Mesner, 21 J.; Karl Werter, 79 J.; Josefina Puff, 47 J.; Vida Brezovšek, 10 J.; Koloman Mikloš, 32 J.; Stef. Rozman, 51 J.; Josefina Baum-

der, 46 J.; Karoline Eiger, 21 J.; Radoslav Ferline, 5 J.; Aloisie Bečernik, 62 J.; Ferdinand Slof, 51 J.; Juliane Perpun, 76 J.; Mirko Imazet, 3 Monate; Franz Trösch, 71 J.; Jožef Reiz, 87 J.; Viktor Bele, 21 Jahre; Georg Razgon, 90 J.; Bogomir Lesnik, 7 Monate; Marie Hertweih, 71 J. und Ferdinand Pavliš, 73 Jahre alt.

m. Die große Tombola des Sokol Maribor 2 (Pobrežje) stand wiederum im Zeichen einer Massenbeteiligung. Die Gewinner waren die Dienersgattin Justine Sodce (500 Dinar), die Kriegswitwe Marie Klebenzettel (Kücheneinrichtung), die Näherin Marie Wagner (Serrenfahrrad), die Bürgermeistersgattin Marie Volt (Küchengerät), der Schlossergehilfe Georg Plaber (Korbmöbel), Josefina Pecovnik (Stoff), der Arbeiter Anton Ramot (Regenmantel), der Mittelschüler Ivan Ribarič (Photokamera), der Maurer Ivan Breznik (Service) und die Mittelschülerin Viktorija Rokolič (Bäse).

m. Durch Unvorsichtigkeit angeschossen.

Aus Slob. Bistrica wird berichtet: In Goranja Bistrica beschäftigten mehrere Männer eine für den Verkehr bestimmte Browningpistole. Die Pistole nahm auch der Besitzer Jožef Semogavc in die Hand, bemerkte jedoch, daß sie geladen war, weshalb er den Patronenstreifen entfernte. Ueberzeugt, daß die Waffe nunmehr ungeladen sei, richtete er dieselbe gegen den Besitzer Petek aus Tinja und drückte los, um die Pistole zu überprüfen. Es krachte ein Schuß, da sich im Lauf noch eine Patrone befand, was der unvorsichtige Schütze übersehen. Die Kugel traf Petek an der Hüfte und fügte ihm eine schwere Verletzung zu. Der Banalarzt Herr Dr. Jagošić leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe, worauf dieser ins Krankenhaus nach Maribor überführt wurde. Dieser Fall zeigt wieder, wie unvorsichtig manche Leute beim Schütieren mit Schießwaffen sind. Noch unvorsichtiger ist es, Waffen gegen Personen zu richten, was schon so oft schwere Unglücksfälle verursacht hat.

m. Wetterbericht vom 6. 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +26, Barometerstand 736, Temperatur +18,5, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* Denke ich an die richtige Ernährung? Vermeide ich alles, was mir schädlich ist und trinke ich das Richtige? Das sind Fragen, die einen jeden angehen, die aber vortrefflich gelöst sind, seit wir „Katholischer Kneipp Malzkaffee“, gewürzt mit „Nacht: Fruch: Raffezusatz“ kennen!

Aus Celje

c. Gemeinderatssitzung. Die nächste Sitzung des Stadtgemeinderates findet Freitag, den 16. d. um 18 Uhr im Sitzungssaale des Stadtmagistrates statt.

c. Die Referatsprüfungsprüfung bestanden dieser Tage u. a. auch die Herren Janko Hrabalec, Wilhelm Koren und Ferdinand Peteršek aus Celje.

c. Zwei Todesopfer des Juges. Am Pfingstmontag früh fand eine Gendarmeriepatrouille auf der Eisenbahnstrecke in Polule unterhalb der Vipota die gräßlich zerstückelte Leiche eines Mannes. Man fand bei dem Toten nur eine Zigarettenboxe und ein Taschentuch ohne Monogramm. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Umgebungsfriedhofes überführt. Erst nachmittags konnte man die Identität des Verunglückten feststellen. Es ist dies der 30jährige bei der Kohlenbergbauung J. Kalan bedienstete Knecht Ivan Kralj aus Veliko Taborje. Man hat ihn am Abend vorher noch in einem Buschenschanz in der Nähe gesehen. Ueberfahren wurde er von dem Lastenwagen, der um 3.20 Uhr früh von Celje nach Publjana fährt. Es ist noch unauflöslich, ob es sich um einen Selbstmord oder um einen Unfall handelt. Einige Stunden später ereignete sich ein zweites Eisenbahnunglück mit tödlichem Ausgang. Der 27jährige Chauffeur des Autobusunternehmens des Marktes Bitanje, Albin Jurjovc, der den Autobus Bitanje-Celje führt und bei seinen Eltern in Zgoranja Subinja bei Celje Nr. 18 wohnt, hatte am Pfingstmontag dienstfrei und wollte diese Gelegenheit benützen, um mit seinem Motorwagen einen Ausflug nach Rajhenburg zu

machen. Er begab sich gegen 10 Uhr vormittags auf dem Weg, fuhr aber nicht auf der Reichsstraße durch Gaberje, sondern benutzte die sogenannte Neue Straße u. kam dann auf d. Wege, der zur Umgebungsvolksschule führt zur Bahnüberführung der Samntalerbahn. In diesem Augenblicke passierte die Strecke der erst seit 15. Mai neu eingeführte Personenzug, der um 10.01 Uhr Celje verläßt. Der Bahnübergang hat dort keine Schranken. Jurjovc wollte augenscheinlich noch vor dem Zuge die Strecke überfahren. Er war schon fast über dem Geleise, als die Lokomotive das Hinterrad erfaßte und zur Seite schleuderte. Jurjovc flog etwa sieben Meter weit in den Straßen und bleibt dort mit einem Schädelbruch und gebrochener Wirbelsäule liegen. Er war auf der Stelle tot. Der Zug blieb stehen, doch setzte er bald seinen Weg wieder fort. Auf der Unglücksstätte fand sich bald eine Unmenge von Neugierigen ein und hatte die Polizei Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten bis eine Kommission der Bahnverwaltung und darauf eine Gerichtskommission eintrafen, die den Tatbestand aufnehmen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Umgebungsfriedhofes überführt. Jurjovc war gelernter Automobilmechaniker und ein tüchtiger Chauffeur. Vor drei Jahren verunglückte sein Bruder, der auch Chauffeur war, tödlich.

c. Skifahrer und Wasserfreunde kamen zu Pfingsten auf ihre Rechnung. Während an der Saana fleißig gebadet und gesonnt wurde, begaben sich an diesen Badenden vorüber vermumte Skifahrer in die Samntaler Alpen, um am „Oresek“ und auf der „Koroška“ den letzten Skistudenten zu huldigen. Der lebhafteste Verkehr entwickelte sich im Samntal ab, insbesondere ins Logar-Tal kamen die Gäste von fern und nah herbeigeleitet.

Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien, Weinhandlungen, Bäckereien durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ausgiebigen Stuhlgang ohne Anstrengung erzielen. Zahlreiche schmerzliche Leiden, das auch Nieren- und Gichtleiden, Rheumatis, Stein- und Zuckerleiden mit der Wirkung des Franz-Josef-Wassers sehr auflösen sind.

Aus Poljane

po. Trauung. In Kranj wurde am Pfingstmontag Herr Ludwig Bizjini, Geschäftsführer des hiesigen Konsumvereines mit dem Frä. Rosa Beres getraut. Dem jungen Paare unsere herzlichsten Glückwünsche.

po. Lehrerversammlung. Die letzte Lehrerversammlung des heurigen Schuljahres für den Bezirk Slov. Bistrica findet Donnerstag, den 8. d. an der Volksschule in Studenice statt.

po. Radrennen. Am Sonntag, den 11. d. veranstaltet der hiesige Sportklub um 15 Uhr ein Radrennen über eine Strecke von 18 km. Start und Ziel beim Hotel Baumann. Die Strecke führt im Kreise über Pekiš-Poljane-Spodnje Poljane zurück nach Pekiš und muß 5mal zurückgelegt werden. Für die drei erstplatzierten sind Preise ausgesetzt.

po. Eine reiche Jagdbeute. Der Jagdaufscher des Magdalenenklosters von Studenice Slomšek befand sich vergangenen Donnerstag auf einer Abendpirsch. Beim Heimwege stieß er auf ein Wildschwein und hat dieses schwer angebleit. Der Jagdaufscher meldete diesen Vorfall dem Delonom des Klosters u. am nächsten Tage brachen die Jäger Drozg, Matuz und Slomšek auf, um das angebleite Wildschwein zu jagen. Sie fanden auch wirklich ein Wundbett und bei der weiteren Streifung stießen sie auf 6 Frischlinge und brachten alle zur Strecke. Es erlegten der Jäger Matuz 3, Drozg 2 und Slomšek 1 Exemplar.

Radin

Mittwoch, 7. Juni.

Publjana 12.15 Uhr Mittagsmuff. — 19 Kinderrede. — 18.30 Leichte Musik. — 20 Konzert. — 22 Abendmuff. — Beograd 20 Leichte Musik. — 21.10 Jugoslawische Kompositionen. — 22.10 Abendmuff. — Wien 20.25 Symphoniekonzert. — 22.10 Abendmuff. — Heilsberg 20.05 Tanzabend. — 21.10 Hörspiel. — 22.35 Nachtmuff. — Breslau 20 Kammermuff. — 21 Weitere Hörspiele. — 22.30 Tanzmuff. — Poste Parfisien 20.30 Bühnenaufführung. — 22.30 Tanz-

Burg-Lonino. Heute letzter Tag der er-
kassigen Militärhumoreske „**Fräulein Zen-
nant**“. — Mittwoch beginnt der große Sen-
sations-Sittenfilm „**Tänzerinnen für Sü-
amerika gesucht**“. Ein großartiger Filmjoch-
ger mit Dita Parlo, Paul Otto, Harry
Frank und Harry Hardt in den Hauptrol-
len. Der Film „**Tänzerinnen für Südameri-
ka gesucht**“ zeigt in eindrucksvollen Bildern
das verbrecherische Treiben der Hyänen der
Menschheit, die mit verbrecherischem Raffi-
nement ihr furchtbares Handwerk ausüben.
In allen Weltstädten tauchen sie auf, loden
unerschrockene Mädchen in ihre Netze, in den
verschiedensten Masken wirken sie — und
noch immer ist die Zahl der Opfer groß. In
der Film wahrheitsgetreu das Treiben der
Mädchenhändler darstellt und uns das Leben
in den amerikanischen Bars sowie in den
Freudenhäusern unverhüllt zeigt, ist der Film
such für Kinder und Jugendliche (unter 16
Jahren) verboten.

